

# 10. Duisburger Filmwoche

4. - 9. November 1986



Dienstag, 4. 11. 1986, 20.00 Uhr

BLN, DDR & einSchriftsteller, Klaus Wildenhahn, 1986

Anwesend: Klaus Wildenhahn, Wolfgang Jost; Moderation: Werner Ružička

Einige Fragen zu Details (etwa die verbreitete Auflagenhöhe der Werke von Christoph Hein) eröffneten das Gespräch. Anschließend schilderte Klaus Wildenhahn die Modalitäten des Drehens in der DDR: Nach einer Anfrage beim internationalen Pressezentrum der DDR habe es jeweils ein Gespräch mit einem Vertreter vom Pressezentrum und einem vom Außenministerium gegeben.

Er habe dabei nur allgemeine Angaben zum Film gemacht und sich auf den in "Konkret" abgedruckten Hein-Text bezogen, nach einer Weile dann die Dreherlaubnis erhalten.

Gedreht hätten sie einmal zehn und einmal vierzehn Tage, wobei stets ein Betreuer an ihrer Seite gewesen sei. Behinderungen oder Einschränkungen habe es nicht gegeben, allerdings seien spontane Drehs nicht möglich gewesen, da jede Aufnahme vorher angemeldet werden mußte. Zwar seien die Anträge jeweils genehmigt worden, aber das Verfahren habe zu Verzögerungen geführt.

Die inhaltliche Auseinandersetzung nahm ihren Anfang mit einer Anspielung auf die drei Ebenen von Fremdheit in dem Film: Fremdheit würde spürbar bei Wildenhahn in seiner Rolle als Tourist, würde spürbar gegenüber Hein und bei Hein gegenüber Wildenhahn. Das Herantasten/Überwinden der Fremdheit sei filmisch adäquat umgesetzt - ob das als Idee von vorneherein geplant gewesen sei oder sich so durch die Arbeit ergeben hätte?

Wildenhahn ging auf diese Frage nicht ein, sondern führte aus: Er habe zwar seit einiger Zeit Kontakt zu DEFA-Kollegen, aber er hätte keine Lust gehabt, etwas über Filme zu machen. Angeregt durch den "Konkret"-Text habe er sich lieber zu dem Film mit Hein entschieden, nur hätte der anfangs nicht gewollt. Das Zueinander habe anderthalb Jahre gedauert, sei gekennzeichnet gewesen von Annäherung und neuerlichem Mißtrauen, neuer Annäherung - und nur möglich geworden durch eine konstruktive gegenseitige Skepsis, von Wildenhahns Seite her darüberhinaus durch eine starke Sympathie gegenüber Hein.

Wolfgang Jost (Kamera), die Frage nach der Form aufgreifend: An DDR-Bürger ginge man anders heran als beispielsweise an bundesdeutsche. "Was kann man fragen, ansprechen - und was nicht? Wirken wir als ausländische Voyeure? Sind wir zu aufdringlich?" Das Arbeiten sei stets von Unbehagen begleitet, dennoch müsse man schnell agieren. Wildenhahn auf die Frage nach dem Warum der Schnelligkeit: "Wir arbeiten gerne so."

Ein Zuschauer monierte, dies habe wohl auf die Qualität der Bilder geschlagen, die Kamera habe ihm gar nicht gefallen - von der Bildgestaltung her, dem Gebrauch des Zooms und der Wackligkeit der langen Brennweiten. Jost: Das Arbeiten mit einer leichten, kleinen Kamera führe zu solchen Bildern, außerdem würde dies der schnellen Annäherung und der touristischen Sehweise entsprechen; im übrigen hätten die Bilder nicht überfrachtet werden dürfen, um später noch die Texte drunter legen zu können. (Warum die Fragwürdigkeit der Bilder nicht weiter diskutiert würde, bleibt dem Protokollanten unverständlich; leider treten Brüche und Nichtbezüge in den Diskussionen immer wieder auf.)

Ein anderer Zuschauer lobte Sensibilität und Präzision des Films - er würde genau die Situation einfangen, die heute zwischen beiden Staaten bestehe.

